

**Stadt Amorbach 1253—1953**, Beiträge zu Kultur und Geschichte von Abtei und Stadt, 206 S., 5 Tafeln, Amorbach 1953.

**Flaskamp Fr.**, Nekrolog und Memorienbuch der westf. Benediktinerinnenabtei Herzebrock, 64 S., Wiedenbrück 1954.

**Jesch A.**, Festschrift anlässlich... des 850jährigen Jubiläums d. Klosters Flechtdorf, 56 S., Korbach s. a.

**Guxhaven, 1352—1952.** Denkschrift z. 600Jahrfeier, 96 S., Melsungen s. a.

1. Von den 11 Aufsätzen befassen sich 4 mit der eigentlichen Geschichte des schon vor Bonifatius gegründeten Klosters Amorbach, dessen Mission in Sachsen (Verden) noch wenig beachtet ist (Bauerreiß, KG Bayerns I<sup>2</sup>, S. x ). Besonders beachtenswert die Aufsätze über die Amorbacher Bibliothek mit ihrem verstreuten Handschriftenbestand und eine Untersuchung eines wertvollen gotischen Evangeliars in Kapstadt.

2. Dankenswerte Herausgabe einer in Privatbesitz gelangten Handschrift besonders der westfälischen Familiengeschichte willkommen.

3. Flechtdorf ist eine Adelsstiftung des beginnenden XII. Jahrh. in Waldeck. In der Glaubensspaltung von Landgraf Philipp von Hessen zur neuen Lehre übergeführt. Kurzer Abriß.

4. Die Gemeinde Guxhagen ist schon früh als Eigentum des hessischen Klosters Breitenau bezeugt und mit dessen Geschichte eng verbunden. Auch Breitenau war ein Opfer des Landgrafen Philipp von Hessen.

München

R. B.

**Humpert, Theodor**, Pfarrei und Kirche St. Stephan in Konstanz. Konstanz 1957, Kommissionsverlag Verlagsanstalt Merk u. Co., XV, 284 S., 18.—DM.

Die Stadtgeschichte von Konstanz kann es sich zur Ehre anrechnen, daß fast alle Kirchen und Klöster des Stadtbezirkes durch geschichtliche Monographien erschlossen sind. St. Stephan, eines der bedeutendsten Stifte der Bodenseestadt, ist durch die vorliegende Studie, nebenbei ein auch rein äußerlich, durch Einband, Ausstattung und Bildbeigaben recht beachtliches Buch, geschichtlich erarbeitet worden. Die Kirche St. Stephan, deren Patrizinium auf merowingisch-fränkischen Einfluß hinweist, ist schon im frühen 7. Jahrhundert quellenmäßig faßbar. Das Kanonikerstift soll nach einer späten Überlieferung von Bischof Salomo von Konstanz um 900 von Salmsach nach Konstanz transferiert worden sein. So wurde die uralte Kultstätte des Bodenseegebietes das würdige Kanonikerstift des Mittelalters, an dem zumeist ein Kanoniker des Domkapitels die Propstwürde bekleidete. Der Verfasser erforschte die Frühgeschichte, die Verfassung und Verwaltung, die Stiftsämler und Pfründen und das spätere Schicksal des Stiftes bis zur endgültigen Aufhebung 1805. Ausführlich wird der Güterstand und das Vermögen des Stiftes behandelt. Dem Schicksal der Pfarrei St. Stephan, vielleicht der ältesten des Bodenseegebietes, wird nachgegangen. Auch die Bau- und Kunstgeschichte von St. Stephan erhält eine eingehende Würdigung und schließlich werden alle der Pfarrei und dem Stift zugehörigen Kapellen und kirchlichen Anstalten aufgezählt. Den letzten Abschnitt füllen die Personalstandslisten, wobei neben den Präpsten besonders die Plebane, die Stiftpfarrer in Erscheinung treten, ein Zeichen, daß die Seelsorge einen hervorragenden Platz im Stiftsleben einnahm. Mit Dank dürfen wir feststellen, daß die Geschichte von St. Stephan unsere Kenntnisse über die mittelalterlichen Kanonikerstifte wesentlich bereichert hat.

J. Hemmerle